

Natur

223. Naturschutzbrief 3/2009

und Landschaftsschutz in der Steiermark



MURTURM GOSDORF am Grünen Band Europas



NATURA 2000-Dokumentationen



Biotopkartierung



Moorschutz



Habitatsicherung



Artenschutzprogramme

60 Jahre

Institut für Naturschutz

INHALT

1949 erdacht und seit 1974 in Graz	2
Der Sachverstand im Naturschutz	3
60 Jahre im Dienste unserer Natur	3
10 Jahre Öffentlichkeitsarbeit am Institut für Naturschutz und Landschaftsökologie	4
Artenschutz – INL-Forschung und Praxis	6
EU-relevante INL-Themen	7
Biotopkartierung und Biotopschutz	8
Biotopkartierung auf der Mülldeponie Ghartwald	9
Steiermärkische Berg- und Naturwacht	10
Verleihung des Umwelt-Oswalds 2009	12
Begehungen auf Naturschutzbund-Grundstücken	13
Große Geschichtliche Landeskunde der Steiermark	13
Philosophie der Naturparke Steiermark	14
„Waldemar und die Tränen der Sonne“	15
Blutzikaden-Würfelspiel	16
Ganzheitliche Lebensform nach der Weisheit der Natur – Vortragszyklus	17
Unsere Gewässer: Verbesserungsgebot und Verschlechterungsverbot!	18

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Naturschutzbund Steiermark,
 Herdergasse 3, 8010 Graz,
 Tel.: 0316/322377, Fax: DW 4,
www.naturschutzbundsteiermark.at,
post@naturschutzbundsteiermark.at

Steiermärkische Landesregierung, FA13C
 Naturschutz, Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
www.naturschutz.steiermark.at

Chefredaktion: Mag. Werner Langs,

Dr. Johannes Gepp

Redaktion: Dr. Gerolf Forster, Axel Weiss

Layout: Birgit Engelbogen

Titelfoto: Gosdorfer Murturm;

Eröffnung am Freitag, 9. Oktober 2009,
 15.00 Uhr mit LH Franz Voves und Bgm. Anton
 Vukan – Gäste willkommen! (Fotos: Gepp)

Druck: Zimmermann Druck KG, 8200 Gleisdorf

Die Artikel geben nicht immer die Meinung der
 Redaktion wieder.

Das Blatt erscheint viermal jährlich. Druck-
 kostenbeitrag für Einzelbezieher EUR 1,80/
 Heft oder EUR 6,20/Jahrgang, Einzah-
 lung auf das Girokonto 3300-701 236,
 BLZ 20815, Die Steiermärkische.

Naturschutzbrief 49. Jahrgang,
 3. Quartal 2009, Nr. 223.

Mitteilungsblatt des Naturschutzbundes Steier-
 mark sowie der Steiermärkischen Berg- und
 Naturwacht. Mit rechtlichen und fachlichen
 Beiträgen der Naturschutzabteilung des Amtes der
 Steiermärkischen Landesregierung.

1949 ERDACHT UND SEIT 1974 IN GRAZ 60 Jahre Institut für Naturschutz

Das Naturschutzzinstitut (INL) zählte im
 Gründungsjahr 1949 zu den ersten der
 Welt. In diesen 60 Jahren gab es manchen
 Wechsel in der Leitung, der Administration
 und im Titel. Naturschutz war aber stets das
 Hauptthema und blieb es bis heute.

Es werden wohl an die 2 000 Veröffentlichun-
 gen sein, die die vielen Mitarbeiter vergange-
 ner Jahrzehnte bis heute produziert haben.
 Aber mehr noch zählt die Naturschutzpraxis.
 Auf Initiativen des INL basierend sind drei Na-
 tionalparke (Neusiedler See, Oberösterreichi-
 sche Kalkalpen und Gesäuse), Europäische
 Landschaften wie das Lesachtal und sicherlich
 mehr als 100 Naturschutzgebiete, vor allem
 in der Steiermark, entstanden. Anstelle des
 konservierenden Naturschutzes wird in Zu-
 kunft vermehrt das Augenmerk auf Erhal-
 tung traditioneller Landschaftsformen gelegt
 werden. Auch der Klimawandel bedarf einer
 naturschutzorientierten Dokumentation und
 eines heute noch nicht vorhersehbaren Rea-
 gierens. Den Generationen von Institutsleitern
 (Univ.-Prof. Gustav Wendelberger, Univ.-Prof.
 Dr. Franz Wolkingner, Prof. Dr. Wolf-Dieter
 Grossmann) sowie den zahlreichen Mitarbei-
 tern bis heute gilt unser aller Dank. Selbstver-
 ständlich ist auch den maßgeblich fördernden
 Institutionen, so der Naturschutzabteilung des
 Landes unter der Leitung von Hofrat Dr. Jo-
 hann Zebinger, der Wissenschaftsabteilung
 unter der Leitung von Frau Dr. Birgit Strimitzer-
 Riedler und der Stadt Graz mit ihrem Kuratori-



Der prächtige Segelfalter als INL-Signet-Art

umsvertreter, dem Leiter der Naturkundlichen
 Beratungsstelle Dr. Wolfgang Windisch, herz-
 lich zu danken. Weiterhin auf gute Zusam-
 menarbeit!



Prof. UD Dr. Johannes Gepp

Institutsleiter
 Institut für Naturschutz und
 Landschaftsökologie
 8010 Graz, Herdergasse 3
 Tel.: 0316/326068
j.gepp@naturschutzzinstitut.at



Fotos: Gepp

In diesem prächtigen Palais von Louis Napoleon Bonaparte residiert das Institut für Naturschutz seit 2008.

DER SACHVERSTAND IM NATURSCHUTZ

Das Gesetz räumt mir als Umweltschützerin unter anderem Parteistellung in Verfahren nach dem Steiermärkischen Naturschutzgesetz und dem Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz ein. In diesen Verfahren legen die Projektwerber umfangreiche Unterlagen vor, mit denen sie die Bewilligungsfähigkeit ihres Vorhabens beweisen wollen. Viele Verfahren laufen vollkommen unproblematisch ab, aber es gibt immer wieder Fälle, die sich im Grenzbereich des rechtlich Möglichen bewegen. Die Unterlagen der Antragsteller legen natürlich deren Sicht der Dinge dar und belegen, dass das Vorhaben – so kritisch es auch sein mag – dennoch selbstverständlich bewilligungsfähig ist. In solchen Verfahren ist es von äußerster Wichtigkeit, den Gutachten auf „gleicher fachlicher Ebene“ entgegenzutreten. Darunter versteht der Jurist das Vorlegen von Gegengutachten, deren Inhalt die Argumente der Projektwerber entkräften oder überhaupt widerlegen soll.

In meinem Büro ist ein Biologe als Sachverständiger für die Umweltschützerin in naturschutzfachlichen Fragen tätig. Aufgrund der Vielfalt ökologischer Fragestellungen ist es jedoch auch oft erforderlich externe Fachleute zu beauftragen, die über das erforderliche Wissen verfügen, um spezielle Fragestellungen beantworten zu können. Beispielsweise stellte sich in einem UVP-Verfahren die Frage, wie Moorflächen, die im Projektgebiet zahlreich vorhanden sind, vor negativen Einflüssen durch den Bau zahlreicher Hütten und in weiterer Folge durch das Betreten von einer Vielzahl Erholungssuchender geschützt werden können. Seitens der Antragstellerin wurden dazu trotz mehrmaliger Aufforderung seitens der Umweltschützerin keine Überlegungen angestellt, so dass ich ein technisches Büro für Ökologie beauftragt habe, zu diesen wichtigen Fragen eine Stellungnahme abzugeben. Auf Basis dieser fachlichen Aussagen habe ich dann meine Forderungen im Verfahren formuliert und durchgesetzt. Ohne den fachlichen Input durch die von mir beauftragten Fachleute wäre mir dies nicht möglich gewesen. In anderen Fällen ist es erforderlich, für Berufungen oder Beschwerden vor dem VwGH naturschutzfachliche Gutachten einzuholen, um zu beweisen, dass die ursprüngliche Entscheidung nicht richtig war. Derartige Gutachten sind meist sehr aufwändig, weil zusätzliche Untersuchungen erforderlich sind. In diesem Zusammenhang darf ich auf ein geplantes (und zum Glück noch immer nicht gebautes) Kraftwerk in der Weststeiermark hinweisen, wo für die Beschwerde vor dem VwGH zusätzliche Untersuchungen zur Wirbellosenfauna erforderlich waren. Erst durch dieses Gutach-

ten war ich in der Lage zu argumentieren, dass das betroffene Gebiet weitaus hochwertiger ist, als im Verfahren dargestellt wurde. (Die Tatsache, dass sich der VwGH ohne konkretes Eingehen auf diese Arbeit der Ansicht der Behörde anschloss, möchte ich hier nicht näher kommentieren.) Auch wenn sich der Erfolg nicht immer einstellt: Die Arbeit der Umweltschützerin wäre vollkommen unmöglich, wenn keine Fachleute zur Verfügung stehen würden, um hochkomplexe ökologische Probleme bearbeiten zu können.



Fotos: Gepp

Blick ins Große Sölkta



MMag. Ute Pöllinger
Umweltschützerin
Amt d. Stmk. Landesregierung
FA13C Naturschutz
8010 Graz, Stempfergasse 7
Tel.: 0316/877-2965
ute.poellinger@stmk.gv.at



Erzherzog-Johann-Fall beim Schwarzensee

60 JAHRE IM DIENSTE UNSERER NATUR

Als steirischen Umwelt- und Naturschutz-Landesrat freut es mich sehr, dem Institut für Naturschutz und Landschaftsökologie zum 60-Jahres-Jubiläum gratulieren zu können.

Durch den nunmehr schon sechs Jahrzehnte währenden Einsatz in den Bereichen der Naturschutzforschung, Öffentlichkeitsarbeit und Gutachterstätigkeit hat das Institut für Naturschutz und Landschaftsökologie einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, unbezahlbare Naturjuwelen – wie etwa den Nationalpark Gesäuse – auch für kommende Generationen zu sichern.

Die Forschungs- und Lehrtätigkeit war in den letzten Jahren, nicht zuletzt durch Österreichs Beitritt zur Europäischen Union, einem steten Wandel unterzogen und findet heute vorrangig im Rahmen eines europaweit einheitlichen Naturschutzregimes statt. Neben der wissenschaftlichen Betreuung der steirischen Europaschutzgebiete hat das Institut für Naturschutz und Landschaftsökologie seine aktuellen Bemühungen insbesondere auch in den Dienst des Projektes „Grünes Band Europa“, mit welchem der unberührte Naturraum entlang des früheren Eisernen Vorhangs erhalten werden soll, gestellt.

Diese vielfältigen Tätigkeiten münden in diversen Publikationen, Broschüren und Prospekten, die wiederum eine wertvolle Hilfe für die Arbeit der steirischen Naturschutzbehörden und Gemeinden darstellen.

Doch was wäre das Institut ohne die Menschen, die es tragen? Ich möchte mich im Namen der Steiermärkischen Landesregierung bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ihre Kraft unermüdlich in die Bewahrung unserer Natur investieren, bedanken. Ohne Ihren Einsatz wäre unsere Steiermark heute ohne Frage eine weitaus weniger lebenswerte – machen Sie bitte weiter so!

Herzlichst, Ihr

Das Land Steiermark
→ Sport, Umwelt und erneuerbare Energien



Ing. Manfred Wegscheider
Umwelt-Landesrat, Steiermark

10 JAHRE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT AM INSTITUT FÜR NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSÖKOLOGIE

Einen wesentlichen Schwerpunkt des Instituts für Naturschutz und Landschaftsökologie stellt die Öffentlichkeitsarbeit dar. Zahlreiche Publikationen wie Bücher, Poster, Broschüren oder Folder sollen auf einmalige Naturbesonderheiten in unserem schönen Bundesland aufmerksam machen. Deshalb macht das Institut immer wieder gemeinsame Projekte mit verschiedenen Gemeinden, die mit ihren Natursehenswürdigkeiten stärker ins Rampenlicht treten möchten und ihre Kostbarkeiten auch ökotouristisch präsentieren und nutzen wollen.

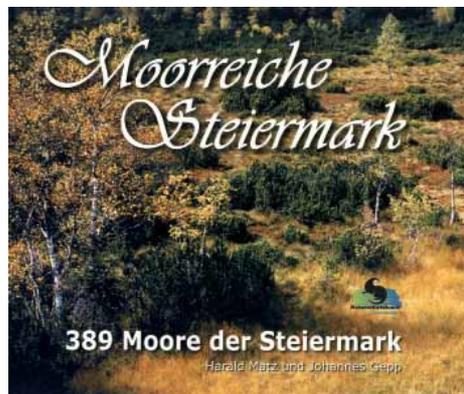
BÜCHER

Raabklamm

Die Flora und die Fauna des EU-Schutzgebietes Raabklamm heben sich durch ihre große Vielfalt und Mannigfaltigkeit hervor. Dieser



vorliegende Naturführer möchte dem Interessierten nicht nur die Naturschätze der großen und kleinen Raabklamm, sondern auch die Besonderheiten der umliegenden Raabklammgemeinden näherbringen.



Moorbuch

In dieser Publikation werden die Besonderheiten dieser einzigartigen Lebensräume dargestellt. Moore sind die ältesten biogenen Biotope Mitteleuropas. Es werden die wichtigsten Moore der Steiermark beschrieben und mit prächtigen Bildern dargestellt sowie ihr gegenwärtiger Zustand analysiert.

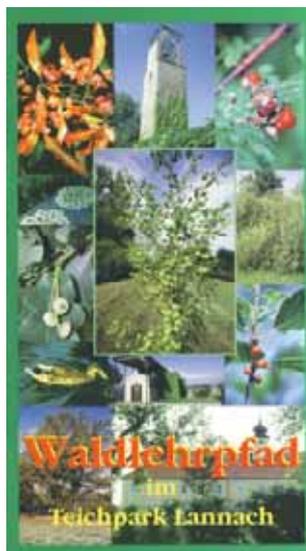
Feistritzklamm – Herberstein

Das Europaschutzgebiet Feistritzklamm – Herberstein ist eine Oase der Naturvielfalt in der Oststeiermark. Das Buch versucht in erster Linie die Fauna, Flora, Geologie sowie die Natur- und Kulturlandschaft dieser schönen Klamm zu beschreiben. Aber auch die Landschaft rund um Herberstein – mit Schloss und Tierpark – soll als sehenswerte Erlebnisregion den Besuchern präsentiert werden.



Lannach

Der Teichpark Lannach mit seinem ca. 8 Hektar großen Feuchtgebiet dient zahlreichen Tieren und Pflanzen als Rückzugsgebiet. Menschen dagegen können beim dortigen Waldlehrpfad vieles über heimische Bäume erfahren.



BROSCHÜREN



St. Kathrein/Offeneegg

Diese Broschüre beschreibt die sehenswertesten Natur-Kleinodien von St. Kathrein/Offeneegg und seiner Umgebung. Aber auch das angrenzende Almengebiet inklusive Brandlucken

sowie Lehrpfade und Wanderwege werden dem Interessierten präsentiert.

Krottendorf

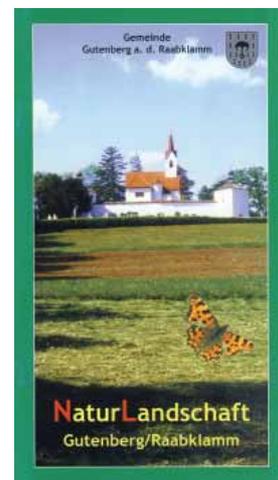
Die vielfältige Landschaft in und um den Ort Krottendorf ist einen Besuch wert. Schöne Wiesen, alte Bäume, ein Apfelwanderweg werden im Druckwerk



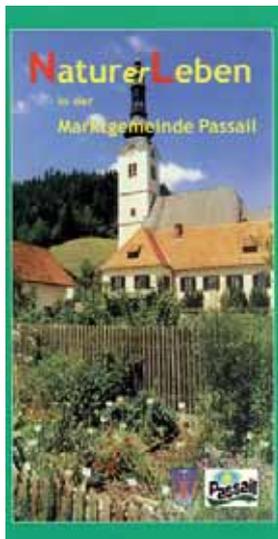
beschrieben. In Krottendorf haben sowohl bäuerliche Tradition als auch industrieller Fortschritt gemeinsam einen wichtigen Stellenwert.

Gutenberg/Raabklamm

Es wird eine Gegend, die von Ruhe und stiller Beschaulichkeit geprägt ist, beschrieben. Es ist eine noch weitgehend unberührte Landschaft, die neben der Raabklamm auch kulturelle Besonderheiten wie die Loretokirche und das alte Schloss Gutenberg zu bieten hat.



Passail



In der Dokumentation „Naturerleben in der Marktgemeinde Passail“ wird aufgezeigt, welche artenreiche Fauna und Flora in der noch naturbelassenen Landschaft im Passailer Kessel zu finden ist. Besonders zu erwähnen sind die vielen Hecken und Bestände an alten Linden.

Graz – Der Natur auf der Spur

Diese Broschüre dokumentiert zehn der schönsten Naturerlebnisrouten der Stadt Graz. Es wird aufgezeigt, dass auch eine Stadt Plätze und Wanderwege besitzen kann, wo man Ruhe und Ausgleich zum Alltagsstress finden kann. Ein Naturführer, der Lust aufs Wandern in Graz machen soll.



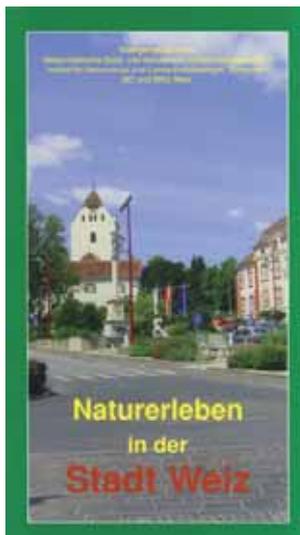
Stenzengreith

Beschrieben wird in verschiedenen Themen (Themenweg) eine Landschaft, in der idyllische Streuobstwiesen, alte Bauernhöfe und geheimnisvolle Waldwege zu finden sind, Orte, wo Ruhe und Kraft zuhause sind.



Weiz – Naturerleben

In dieser Broschüre sind verschiedene Naturräume der Weizer Stadtbezirke übersichtlich aufgelistet. In Zusammenarbeit mit einer Maturaklasse des Weizer Gymnasiums wurden Pflanzen und Tiere, die oft unscheinbar versteckt in einer Stadt leben, beschrieben.



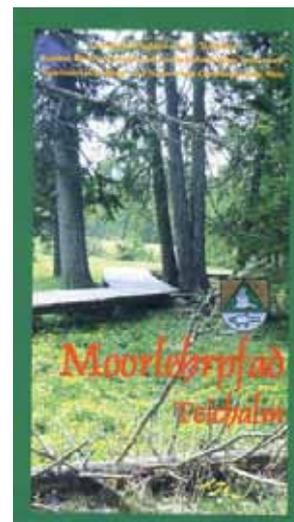
Graz – Der Leechwald

Der Leechwald zählt zu den beliebtesten Erholungsstätten in der Stadt Graz. Die vorliegende Broschüre berichtet über alles Wissenswerte vom Leechwald, von der Geschichte bis zu den einzelnen Baumarten. Sie soll den Menschen den Wald näher bringen.



Fladnitz/Teichalm

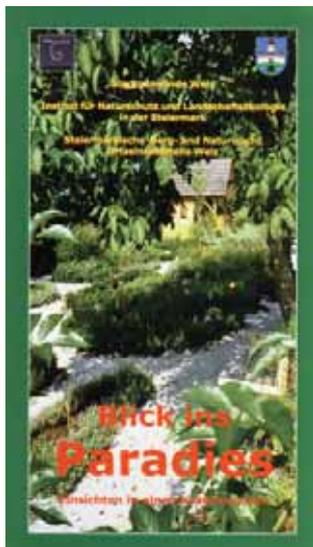
Dieser Folder soll dem Besucher des Moorlehrpfades auf der Teichalm als Begleiter dienen. Er gibt Auskunft über die Geologie, die Zusammensetzung der Vegetation sowie über die dort vielfältige Tierwelt des dortigen Latschenhochmoores.



FOLDER

Weiz – Der Kräutergarten

Gärten, insbesondere Blumen- und Kräutergärten, sind meist Oasen der Ruhe und Harmonie, wo Menschen Kraft und Entspannung finden. Verschiedene Heilkräuter, Bäume und auch einige dort lebende Insekten werden in dieser Broschüre einprägsam beschrieben.



Etzersdorf

Dieser mit zahlreichen Farbbildern ausgestattete Folder hat nicht nur die Frühlingsknotenblume zum Inhalt, sondern auch deren Lebensraum und die dort vorkommende besondere Fauna und sonstige Flora.



Weitere wichtige Publikationen:

- Bacherlebnis – Graz
- Hirschbirnenlehrpfad – Pöllau
- Schachblumen – Großsteinbach
- Tierfallen
- Blickpunkt Thannhausen
- VogelLeben – Weiz

Gefördert von:



Mag. Dr. Peter Köck

Institut für Naturschutz und Landschaftsökologie
8010 Graz, Herdergasse 3
Tel.: 0316/326068-13
p.koeck@naturschutzzentrum.at

ARTENSCHUTZ – INL-FORSCHUNG UND PRAXIS

Rund 100 Tier- und Pflanzenarten mit EU-Relevanz leben in der Steiermark, darunter beispielsweise österreichweite Besonderheiten wie die Blauracke, der Mornellregenpfeifer, das Rotsternige Blaukehlchen und der Wachtelkönig. Unter den Schmetterlingen sind der Eschenschreckenfalter, die Ameisenbläulinge und der Osterluzeifalter herausragende Besonderheiten. Deren Vorkommen wird vom INL seit Jahrzehnten dokumentiert. Es folgten Wiedereinbürgerungsversuche sowie Diplomarbeiten und Dissertationen über mehrere Arten an den Universitäten Graz und Salzburg.

Wachtelkönig

Seit 1974 dokumentiert das Naturschutzzentrum die Bestandsentwicklungen des Wachtelkönigs, der in der Steiermark bekanntermaßen ein seltener Wiesenbewohner ist. Erstmals fiel er südlich von Trautenfels im Nahbereich der Iris-Wiesen auf, die heute im Besitz des Naturschutzbundes sind. Neben den Wachtelkönigvorkommen in Europaschutzgebieten liegen dem Naturschutzzentrum vor allem verstreute Vorkommen in diversen Alpentälern, aber auch in Hochlagen (Schladminger Tauern und Karchau) bis 1.400 m am Herzen.



Wiesenknopf-Ameisenbläulinge

Der Helle und der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling sind in ihrer Vergesellschaftung ganz besondere Schmetterlingsarten, deren Schutz vor allem durch die EU Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sichergestellt wird. Diese beiden Tagfalterarten legen ihre Eier in die Blütenköpfe des Großen Wiesenknopfs, wo die Raupen zwei Stadien am Blütenboden fressend verbringen. Danach werden sie von speziellen Ameisen in deren Bauten betreut. Den Ameisen geben sie für die Pflege Substanzen ab, die rauschgiftähnliche Wirkungen erzeugen und so die Ameisen zu willigen Pflegediensten verlocken. Das Zusammenwirken der Faktoren wird vom Naturschutzzentrum in

zahlreichen Wiesenhabitaten der Steiermark detailliert untersucht, um die besten Managementmaßnahmen für eine langfristige Artensicherung vorschlagen zu können. Neben großflächigen Wiesenknopfwiesen sind vor allem feuchte Wiesengraben gute Habitate für die beiden zierlichen Schmetterlingsarten.



Der Osterluzeifalter

Er ist einer der rarsten Tagfalter der Steiermark, da sein heutiges Verbreitungsbild vom Süden her gerade noch die Steiermark berührt. Besonders abhängig ist er von seiner Futterpflanze, der Osterluzei, die im Bereich

von Auwäldern, aber auch im Bereich von Weingärten vorkommt. Seit Jahrzehnten werden die Vorkommen und Häufigkeiten des Osterluzeifalters in der Steiermark dokumentiert, auch eine Doktorarbeit von Frau Mag. Beatrice Schöllner befasst sich mit den Gefährdungsursachen. Seit etwa fünf Jahren läuft gemeinsam mit dem Naturschutzbund, insbesondere mit dem Klimaschutzgarten in Gosdorf, ein Artenhilfsprogramm, das auch die Nachzucht der Futterpflanzen und das Management der Habitate mit einbezieht. Der Osterluzeifalter ist derzeit eine der Leitarten der österreichweiten Aktion **vielfaltleben** des Lebensministeriums.



Spanische Flagge

Die Spanische Flagge ist ein charakteristisch gezeichneter Nachtfalter, dessen Vorderflügel durch schwarze Linien flaggenhaft gezeichnet sind. Aufgescheucht bringt er plötzlich seine grell-orangen Hinterflügel zum Vorschein. Genannt ist ein im Namen der Fauna-Flora-

Habitat-Richtlinie der Europäischen Union prioritär geschützter Schmetterling. Für ihn sind laut EU-Richtlinie Lebensräume einzurichten und in gutem Zustand zu erhalten. In der Steiermark ist dieser prächtige Schmetterling weit verbreitet und stellenweise in manchen Jahren sogar häufig anzutreffen. Seit vielen Jahren untersucht das Institut für Naturschutz die Häufigkeitsentwicklungen dieses Schmetterlings vor allem in der Weststeiermark, wo das Hauptverbreitungsgebiet um das Europaschutzgebiet „Deutschlandsberger-Klause“ liegt. Zwischen 2005 und 2007 gab es lokale Massenauftritte mit tausenden dieser Schmetterlinge auf Wasserost sitzend und Nektar saugend. Die Schmetterlinge wurden markiert und freigelassen, und nach Stunden und Tagen wurde deren Rückfangquote bestimmt. Dadurch kann man den Gesamtbestand einer lokalen Schmetterlingsbevölkerung errechnen. Im Jahre 2009 war die Spanische Flagge in der Steiermark eher selten anzutreffen, trotzdem weithin verbreitet und sogar in städtischen Bereichen wie in und um Hartberg und Graz zu bewundern.



Gefördert von:

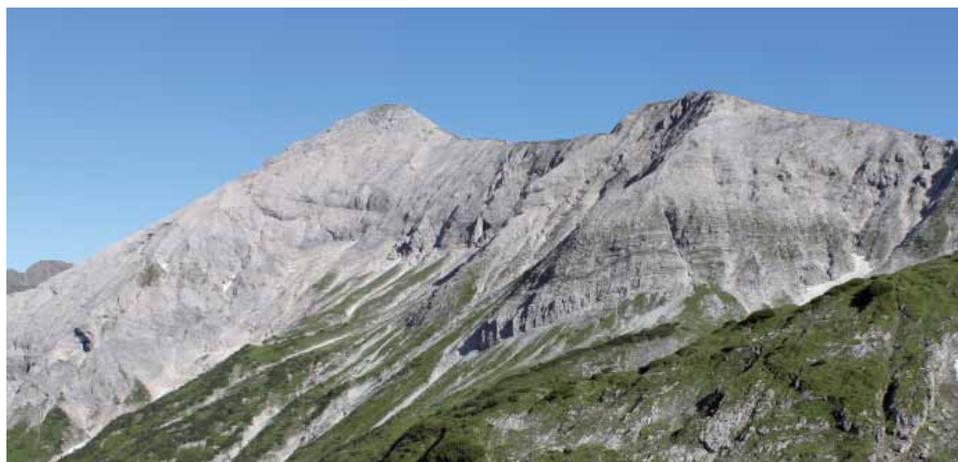
EU-RELEVANTE INL-THEMEN

Österreichs Beitritt zur Europäischen Union brachte das EU-Gemeinschaftsrecht auch im Naturschutz. Die Vogelschutzrichtlinie und die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie erforderten die Nennung sogenannter Europaschutzgebiete, deren Auswahl vor rund zwölf Jahren dem Naturschutzzentrum oblag. Mit rund 50 Experten der Steiermark wurden „Hot Spots“ EU-relevanter Vorkommen in anfangs 38 Europaschutzgebieten vorgeschlagen. Es war Aufgabe des INL, die für die EU maßgeblichen Gebietsbeschreibungen vorzulegen. In den vergangenen zehn Jahren folgten zahlreiche Managementpläne, woran sich das INL vor allem im Bereich Herberstein – Feistritzklamm mit einem Buch beteiligte.

gemeinsam mit Frau Mag. Gerda Gubisch und dem Gebietsbetreuer Mag. Emanuel Trummer wurde Rede und Antwort gestanden. Der Gesamtmanagementplan könnte Ende 2010 vorliegen. Derzeit werden noch die Spechte sowie der Wespenbussard nachkartiert.



Schwarzstorch-Junge bei Vorau



Steirische Kalkspitze und Akarscharte

Europaschutzgebiet Steirisches Jogl- und Wechselland

Im 45 000 ha großen EU-Vogelschutzgebiet nördlich von Hartberg kommen rund ein Dutzend EU-relevante Vogelarten vor – darunter der Wachtelkönig, der Wespenbussard, der Sperlingskauz, der Habichtskauz, Weiß- und Schwarzstorch, der Schwarzspecht und der Neuntöter. Während die drei letztgenannten im Gebiet nahezu flächendeckend verbreitet sind, sind der Wachtelkönig und der Habichtskauz Problemarten, da sie einerseits gegenüber menschlicher Aktivitäten empfindlich sind, andererseits ganz spezifische Habitatsituationen benötigen. Das Naturschutzzentrum erarbeitete in Zusammenarbeit mit Kollegen Mag. Dr. Klaus Michalek und DI Anton Koschuh Verbreitungsbilder und Häufigkeiten der EU-Vogelarten sowie Managementpläne, die Grundstücksgenau in zahlreichen Katalogen digital fixiert wurden. Für die Bevölkerung wurden im Rahmen dieses Auftrages der Naturschutzabteilung des Landes Steiermark öffentlichkeitswirksame Vorträge gehalten, und



Weißstorchhorst im Ortskern von Vorau

Grünes Band Europas

Vom Grünen Band Deutschlands – die ehemalige Mauerlinie zwischen Ost- und Westdeutschland – ausgehend, war das Naturschutzzentrum durch Johannes Gepp als Österreichs „Focal-Point“ maßgeblich an der Verbreitung



der Grünen Band-Idee in Österreich und seinen Nachbarstaaten beteiligt. Das Naturschutzzentrum war auch Zentrum für ein österreichweites Interreg-Projekt zum Thema „Grünes Band Europas“. Mit den Naturschutzbünden der fünf tangierten Bundesländer Österreichs und dem Umweltbundesamt in Wien wurden Österreichs Grenzübergänge naturschutzorientiert beurteilt, Lücken am Grünen Band aufgezeigt und über positive Projekte am Grünen Band nachgedacht. Höhepunkte der Öffentlichkeitsarbeit waren mehrere Fernsehfilme im ZDF, ORF, aber vor allem der die Steirische Grenzmauer betreffende Film des ORF Landesstudio Steiermark.

Ganz besonders stolz können wir auf die Mitarbeit bei zahlreichen Projekten der Gemeinde Gosdorf verweisen, wo der umsichtige Bürgermeister Anton Vukan und unser Naturschutzbund-Vorstandsmitglied Frau Dr. Irmi Pribas einen von der Gemeinde, der St:WUK und dem AMS geförderten Klimaschutzgarten führt.



Eröffnung des Murturms von Gosdorf am Freitag, den 9. Oktober 2009 um 15.00 Uhr mit LH Franz Voves und Bgm. Anton Vukan – Gäste willkommen!

Das Grüne Band Europas: Interreg-Projekt gefördert von der Europäischen Union



BIOTOPKARTIERUNG UND BIOTOPSCHUTZ



Fast 400 Moore sind in der Steiermark bekannt - und schützenswert!

Moore der Steiermark

Mit dem jüngst erschienenen Buch „Mooreiche Steiermark“ von Prof. Mag. Harald Matz und Univ.-Doz. Prof. Dr. Johannes



Kleinste Moorreste: Wollgras-Ried in Miesenbach

Gepp wurde die seit Jahrzehnten schon unter Prof. Franz Wolkingler aufgebaute steirische Moorschutzkartei zu Buche gebracht und der Bevölkerung vorgestellt. Nun folgen Jahre der Umsetzung notwendiger Schutzmaßnahmen. Als Vorarbeiten dazu ist die genaue Grenzziehung der Moorkomplexe, die Erfassung der Gefährdungsursachen sowie die Erarbeitung von Managementplänen Voraussetzung.

Teiche von Graz

Teiche können auch im Siedlungsraum artenreiche Habitate sein, aber auch Erholungsfaktoren für die Bevölkerung und Erlebnisstätten für Kinder. Seit Jahrzehnten dokumentiert das Institut für Naturschutz den Grazer Teichbestand, dort vorkommende ausgewählte Tier- und Pflanzengruppen und berät die Stadt Graz bzw. Teichbesitzer betreffend geeigneter Managementmaßnahmen. Besonders erfolgreich war die Aktion Gartenteiche, die in den letzten 20 Jahren in Graz die Anlage von Hunderten kleinen bis mittelgroßen Gartentümpeln bis hin zu zahlreichen Schwimmteichanlagen bewirkte. Vom Naturschutzzentrum ausgehend wurden mehr als 100 Teichanlagen der Steiermark initiiert und deren Gestaltung und Bau beraten. Unter Förderung der Naturkundlichen Beratungsstelle der Stadt

Graz wird seit mehreren Jahren ein umfassendes Buch über die Grazer Teiche vorbereitet und absehbar als Bildband herausgegeben.

Gefördert von: **Stadt GRAZ** Grünraum und Gewässer



Prof. Dr. Johannes Gepp
Institutsleiter
Institut für Naturschutz und
Landschaftsökologie
8010 Graz, Herdergasse 3
Tel.: 0316/326068
j.gepp@naturschutzzentrum.at



Der Hillnteich ist der beliebteste der rund 30 Grazer Teiche.

BIOTOPKARTIERUNG AUF DER MÜLLDEPONIE GHARTWALD

Vielfalt besonderer Art

Der Abfallwirtschaftsverband Hartberg betreibt im Ghartwald, Gem. St. Johann i.H., unter Leitung von Obmann Bgm. Hermann Grassl und GF Dr. Alfred Ertl ein Altstoffsammelzentrum mit Abfallsortieranlage und Restmülldeponie. Fertig befüllte, mit Lehm überdeckte Flächen wurden der Natur zur Besiedlung überlassen.

Welche Pflanzenarten sich nun dort eingestellt haben, soll durch eine Kartierung erfasst werden. Erste Begehungen ermöglichten einen Überblick: Junge Flächen sind von einjährigen Gräsern wie Hühnerhirse und Borstenhirse und vom Weißen Gänsefuß besiedelt. Die sich im höchstgelegenen Bereich des Deponiewalmes flächig ausbreitende Spieß-Melde stammt noch aus einer anfangs hier zur Bodenfestigung ausgesäten Begrünungs-Mischung.

Auf schon länger stillgelegten Deponieflächen haben sich auch mehrjährige Hochstauden wie Rainfarn, Echtes Johanniskraut und Beifuß, und vor allem Riesen-Goldrute, Ackerkratzdistel und Land-Reitgras etabliert.

Vereinzelt ist das rosa blühende Echte Tausendguldenkraut zu finden.

Wo sich Regen- und Sickerwasser staut siedeln sich Arten feuchter Standorte an: Blutweiderich, Gilbweiderich, Wasserdost, Flatterbinse, Wolfstrapp und sogar Rohrkolben. Diese Arten umgeben auch den Löschwasserteich. Zusätzlich zu anfangs an Böschungen gepflanzten Bäumen haben sich inzwischen auch zahlreiche Gehölze – bes. Birken, Espen und Föhren – durch Samenflug angesiedelt und zu Jungbäumen entwickelt. Als Besonderheit wurde bereits von Deponiebetreuern im Böschungengehölz am Fuße des Deponieberges eine Orchidee, die Rot-Ständelwurz, entdeckt.



Die Gottesanbeterin findet ihre Beute.

Die Heidelibelle besiedelt den Schönungsteich.



Mag. Dr. Melitta Fuchs
 Botanikerin
 Institut für Naturschutz
 und Landschaftsökologie
 8010 Graz, Herdergasse 3
 Tel.: 0316/326068
 office@naturschutzinstitut.at

STEIERMÄRKISCHE BERG- UND NATURWACHT

Der Landesvorstand berichtet

Ameisenheger

Neben ihrer Versetzungstätigkeit (Rettungs-umsiedelungen) informieren unsere ausgebildeten Ameisenheger Interessierte über die Biologie und Lebensweise unserer Waldameisen und weisen auf deren wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung des ökologischen Gleichgewichtes in der Natur hin. Stört der Mensch den Lebensraum hügelbauender Ameisen durch Hausbau, landwirtschaftliche Nutzbauten, Straßen oder andere Eingriffe, wird eine Umsiedlung des Ameisenvolkes notwendig, die von unseren Ameisenhegern fachgerecht durchgeführt wird. Besonderes Engagement zeigte dabei heuer unser Ameisenheger Max Fuchshofer, Berg- und Naturwächter der Ortsstelle Trofaiach und Bezirksleiterstellvertreter von Leoben. Von der Betriebsleitung des neuen Waldwipfelweges in der Rachau eingeladen, gab er sein Wissen und Erfahrungen über hügelbauende Waldameisen an Schulklassen aus den Bezirken Knittelfeld, Voitsberg, Mürzschlag, Judenburg, Weiz, Liezen, Murau und Leoben weiter. „Natur ist nie langweilig und bietet für Jugendliche einen Ausgleich zur Reizüberflutung durch unsere Hightech-Welt“, ein Leitspruch von Max Fuchshofer. Zum Gruppenleiter unserer derzeit 16 ausgebildeten Ameisenheger wurde vor kurzem Bezirksleiterstellvertreter Hermann Gerstmann aus Gleisdorf bestellt.



„Das große Krabbeln“ live und nicht aus dem Pixar-Studio computeranimiert.



Max Fuchshofer (4. von rechts) und sein Waldameisenexperten-Team

Eindämmung der Neophyten

Das vermehrte Auftreten von Neophyten (nicht heimische Pflanzen) erweist sich zunehmend als Problem, nicht nur für Natur und Umwelt sondern auch für die Menschen. Die Landesnaturschutzbehörde hat daher seit einigen Jahren viele Aktionen und Maßnahmen gestartet, um die damit verbundenen Gefahren einzudämmen. Die Steierm. Berg- und Naturwacht ist – man kann es ruhig behaupten – seit der ersten Stunde mit dabei.

Viele Ortseinsatzstellen haben sich am Aktionstag „Eindämmung des Drüsigen Springkrauts“ beteiligt. Dabei ist natürlich sehr viel Pflanzenmaterial angefallen, das – so wurde bisher empfohlen – jeweils an Ort und Stelle abgelagert wurde, und zwar so, dass ein nochmaliges Austreiben nicht mehr möglich ist (Wurzel nach oben, Deponieren an einem sonnigen Platz).

Für das Drüsige Springkraut eignet sich diese relativ unkomplizierte Entsorgung durchaus und hat auch (fast) immer Erfolg gezeigt. Für andere Neophyten (Japanischer Staudenknöterich, Kanadische Goldrute, Gewöhnliche Robinie) eignet sich diese Vorgehensweise auf Grund der Biologie der Pflanzen nicht oder nur unbefriedigend.

Das Amt der Steierm. Landesregierung hat daher in Verbindung mit dem Bundesgesetz über ein Verbot des Verbrennen biogener Materialien außerhalb von Anlagen erlassen, dass die im Erlass angeführten Pflanzen verbrannt werden können.

Somit dürfen – unter der Voraussetzung einer bescheidmäßigen Genehmigung durch die Gemeinde – folgende Pflanzen verbrannt werden: Springkraut, Staudenknöterich, Goldrute und Robinie.

Für das Drüsige Springkraut wird diese auf Grund des hohen Wassergehaltes der Pflanze erst nach dem Verdorren möglich sein und das Lagern in der Sonne nach wie vor die einfachere und effizientere Lösung sein.

Dennoch wurde mit diesem Erlass eine wichtige Voraussetzung für die praxisorientierte, erfolgreiche Arbeit geschaffen. Den genauen Wortlaut des Erlasses finden Sie auf unserer Homepage www.bergundnaturwacht.at



Springkraut – soweit das Auge reicht. Berg- und Naturwächter der Ortseinsatzstelle Weiz im Einsatz gegen das Drüsige Springkraut: Siegfried und Gertrud Riegelbauer, OL Franz Schögl, Kathrin Neuhold und Peter Hasenhütl (v.l.).



Die gleiche Fläche im Europaschutzgebiet Weizklamm ein Jahr später. Der Springkrautbestand ist merklich zurückgegangen, heimische Pflanzen treten vermehrt auf. Da der Samen des Springkrauts vier Jahre seine Keimfähigkeit behält, sind die Berg- und Naturwächter Peter Hasenhütl und Konrad Kahr auch heuer wieder im Einsatz (v.l.).

Aus den Bezirken

Zusammenarbeit Schule – Berg- und Naturwacht

Gemeinsam mit Kindern der Volksschule führte die Ortseinsatzstelle Breitenau heuer im Frühjahr die Kontrolle und Reinigung ihrer Fledermaus-Sommerquartiere durch. Besonders interessant waren für die 30 Schüler nicht nur die verschiedenen Modelle der Kästen, sondern auch die Erklärungen und spannenden Geschichten rund um die Fledermaus. Wenige Tage später wurde gemeinsam im Rahmen der Aktion „Steirischer Frühjahrsputz“ die Bereiche Breitenauerbach entlang der Fitmeile, Wöllingergraben und ein Stück des Schlaggrabens von allem Unrat gereinigt. Nebenbei wurden die Tiere und Pflanzen entlang des Weges erklärt. Als Belohnung für ihr Engagement erhielten die naturbegeisterten Schüler ein T-Shirt und eine wirklich verdiente Jause. Schüler, Lehrer und die Berg- und Naturwächter freuen sich schon auf die nächste gemeinsame Aktivität.



OL-Stv. Jakob Teuschl erklärt die Schlafquartiere der Fledermäuse.



Fledermausforscher on tour



Sammel-Team der Volksschule und der Ortseinsatzstelle Breitenau



Unser Einsatz hat sich gelohnt!

30 Jahre Stützpunkt „Brendl“

Das 30-jährige Bestehen ihres Stützpunktes Brendl feierte die Ortseinsatzstelle Koralpe – Süd – Schwanberg am 28. Juni 2009.

Damals schloss der ehemalige Ortseinsatzleiter Dir. Heimo Hauser mit Prinz Liechtenstein den Pachtvertrag für die Hütte auf der Schwanberger Brendl. Die Hütte wurde saniert und zum Stützpunkt ausgebaut. Seither dient sie als Einsatzbasis für die Aufsichtstätigkeiten im Naturschutzgebiet Seekar – Bärenthal. Vor zehn Jahren wurde die sich in der Nähe befindliche alte Gedenkstätte „Kramerin auf der Brendl“ von der Ortseinsatzstelle und ihren Freunden neu errichtet. Mehrere Frauenleichen sind um 1760 in diesem Bereich gefunden worden, man vermutet, dass die starken Schneestürme auf der Koralm die Ursache ihres Todes waren. Trotz schlechten Wetters konnte Ortseinsatzleiter Franz Wildbacher eine Vielzahl von wetterfesten Bergwanderern und zahlreiche Ehrengäste begrüßen; so waren Vertreter der Forstdirektion Liechtenstein, Bergrettung Schwanberg sowie Bezirks- und Landesleitung der Steierm. Berg- und Na-

turwacht anwesend. Nach einer von Pfarrer Mag. Anton Lierzer gelesenen Bergmesse bei der „Kramerin“ lud die Ortseinsatzstelle zu einer Jause beim Stützpunkt ein.

Ortseinsatzstelle Heiligenkreuz am Waasen

„Man möge an Wegstrecken, wo man sich zu begegnen mag, Kreuze errichten“, das soll Papst Leo III. um das Jahr 800 angeordnet haben.

Das Wegkreuz der Familie Drabek in Kleinfelgitschberg war ein gerne besuchter Platz, und hat den Menschen oft Freude und Trost geschenkt. Im Verlauf vieler Jahre haben Wind und Wetter ihre Spuren hinterlassen.



Berg- und Naturwächter der Ortseinsatzstelle Koralpe – Süd – Schwanberg vor ihrem Stützpunkt



Pfarrer Mag. Anton Lierzer, seine Ministranten und die Gesangsgruppe „Alle Viere“ zeigen sich wetterfest.

Nun haben die Berg- und Naturwächter der Ortseinsatzstelle Heiligenkreuz a.W. das Kreuz restauriert und ihm in mühsamen Stunden wieder neuen Glanz verliehen. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde es bei einer feierlichen Messe von Pfarrer Alois Stumpf geweiht.

Die Wegkreuze, Kapellen, Bildstöcke und Marterl sind Zeitzeugen der Geschichte. Durch den vorbildlichen Einsatz der Berg- und Naturwächter wurde wiederum ein Kulturgut vor dem Verfall bewahrt.

Seltene Gäste im Hause Gerstmann

Anfang August wurde dem Gleisdorfer Ortseinsatzleiter Hermann Gerstmann aus der Bevölkerung ein einsamer, nicht flugfähiger Schwarzstorch gemeldet. Dem Berg- und Naturwächter gelang es das scheue und verletzte Jungtier einzufangen. Der Wünschendorfer Tierarzt Dr. Hubert Prommer behandelte den Patienten unentgeltlich und entließ den



Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung segnet Pfarrer Mag. Alois Stumpf das renovierte Wegkreuz.

Storch in die häusliche Pflege der Familie Gerstmann. Als passionierter Fischer konnte Hermann Gerstmann den gesunden Appetit des Jungvogels nach täglich bis zu ¾ kg Fischen (vor allem Aiteln) aus dem eigenen Teich stillen. Einige Tage später gesellte sich ein ebenfalls junger

und verletzter Weißstorch, der schmerzhaft Bekanntschaft mit einem Zug geschlossen hatte, in die vorübergehende Storchpenssion. Sie haben sich schnell gut eingelebt, die beiden Jungstörche, und werden, bis zu ihrem Weitertransport in die Storchpflagestation von Helmut Rosenthaler, die Fischbestände des Ortseinsatzleiters mit Lust gustieren.



Dr. Hubert Prommer bei der Kontrolle des Jungvogels



BL-Stv. Hermann Gerstmann und seine beiden „Sommerfrischler“



Mag. Fridolin Maier
Geschäftsführer



Mag. Ilse König
Steierm. Berg- und Naturwacht
8010 Graz, Herdergasse 3
Tel.: 0316/383990
office@bergrundnaturwacht.at

VERLEIHUNG DES UMWELT-OSWALDS 2009

... und Landestag der Steierm. Berg- und Naturwacht



Vielen Steirerinnen und Steirern war und ist Hofrat Dr. Alois Oswald ein besonderer Begriff in Zusammenhang mit dem Natur- und Umweltschutz in unserem Lande. Landesweit, bei Behörden des Landes, in Gemeinden und anderen öffentlichen Einrichtungen ist Dr. Alois Oswald als der erste weisungsfreie und unabhängige Umwelthanwalt in bester Erinnerung.

Als beherzter Naturschützer und Umwelthanwalt hat er über viele Jahre mutig und streitbar die Belange des Natur- und Umweltschutzes vertreten und Entscheidungen getroffen, die den Naturschutz im Lande eine neue und besondere Bedeutung gaben. Oft genug hat er, um seine Worte zu gebrauchen, gegen Windmühlen gekämpft, viele Male hat er aber die gesetzten Ziele erreicht.

Um seine Verdienste mit der – wohlverdienten – Pensionierung von Hofrat Dr. Oswald nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, haben sich die Naturschutzorganisationen (Naturschutzbund Steiermark, Österreichischer Alpenverein Steiermark, Naturfreunde Steiermark, Steierm. Berg- und Naturwacht und die Blatt-Form Graz) zusammengefunden und einen Preis für hervorragende Leistungen im Natur- und Umweltschutz geschaffen. Dieser Preis soll an besonders engagierte Personen, die Besonderes für den Naturschutz leisten, vergeben werden, ohne Rücksicht auf ihre Stellung in der Gemeinschaft oder die Zugehörigkeit zu analogen Einrichtungen. Es soll eine Auszeichnung für außergewöhnliche Leistungen und Anerkennung für beispielhaftes Verhalten und positive Motivation für den Naturschutz sein.



Umwelt-Oswald 2006



Umwelt-Oswald 2007



Umwelt-Oswald 2008

Die Veranstaltung findet in Verbindung mit dem Landestag der Steierm. Berg- und Naturwacht statt.

Zeit: Samstag, 7. November 2009

Beginn: 9.00 Uhr

Ort: Kapfenberg, Burg Oberkapfenberg

Preisträger für den Umwelt-Oswald 2009

Die Österreichischen Bundesforste – Projekt „Moorschutz“

DI Werner Franek – Öffentlicher Dienst

Alt-Bürgermeister Alfred Stingl – Politiker

BL-Stv. a.D. Helmut Haar – Lebenswerk

Im Anschluss an den Landestag der Steierm. Berg- und Naturwacht wird in einer feierlichen Stunde der Pokal – er ist eine von einer weststeirischen Künstlerin gestaltete Glasskulptur – an die Preisträger überreicht. Im Sinne von Hofrat Dr. Alois Oswald möge die mit der Verleihung des Umwelt-Oswalds ausgedrückte Anerkennung nicht nur die Preisträger sondern alle Naturschützer in ihren Bemühungen um eine intakte Umwelt bestärken.



Ing. Heinz Pretterhofer

Landesleiter

Steierm. Berg- und Naturwacht

8010 Graz, Herdergasse 3

Tel.: 0664/2744992

Heinz.Pretterhofer@A1.net

BEGEHUNGEN AUF NATURSCHUTZBUND-GRUNDSTÜCKEN

Auch in diesem Sommer wurden Grundstücke des Naturschutzbundes Steiermark begangen und der Zustand der verschiedenen Lebensraumtypen beobachtet:

Altarme, wie in Loipersdorf und am Stainzbach führen nach den vielen Regenfällen dieses Sommers reichlich Wasser.

Feuchtwiesen im Lafnitztal haben sich gut entwickelt. Derzeit blüht dort zahlreich der Große Wiesenknopf. Dagegen ist die Lungen-Enzianwiese in Wettmannstätten leider nur mehr im südlichen Bereich als Feuchtwiese ausgeprägt. Der Lungen-Enzian, jetzt in Blüte, kommt nur mehr auf dem südlichen Nachbargrundstück vor.

Beim Waldstück in Mureck und beim Kleinsölktaalmoor zeigen sich Pflegemaßnahmen wirksam.

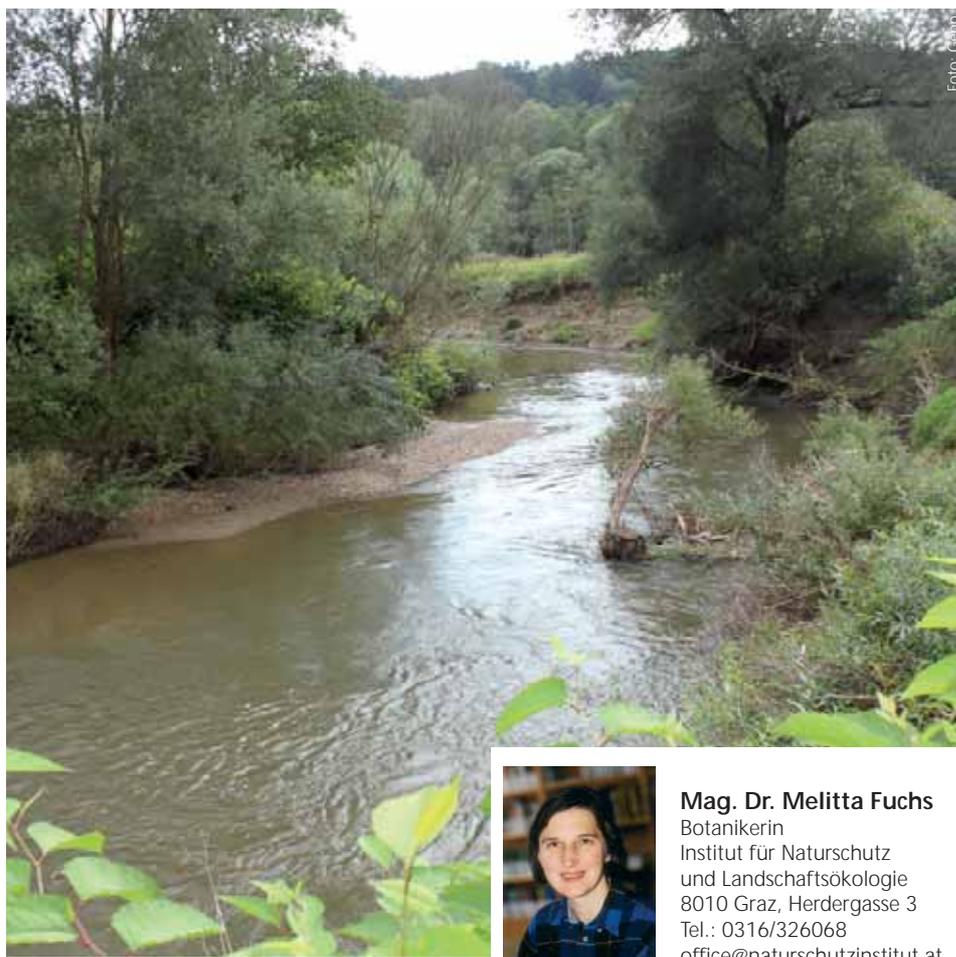


Foto: Cepp

Biotopbegutachtung in Loipersdorf-Kitzladen

Nistkastenausstellung im Schloss Herberstein

Die Ausstellung befasst sich mit den unterschiedlichsten Nistkästen; jede Vogelart stellt spezielle Ansprüche an ihren Brutraum.

Wir führen durch die Ausstellung.

Zeit: 16. Oktober 2009, 14.00 Uhr

Treffpunkt: Gemeindeamt
St. Johann/Herberstein



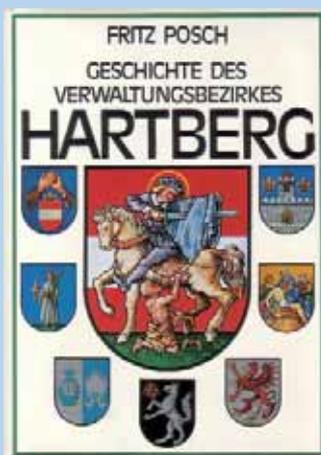
Mag. Dr. Melitta Fuchs

Botanikerin
Institut für Naturschutz
und Landschaftsökologie
8010 Graz, Herdergasse 3
Tel.: 0316/326068
office@naturschutzzinstitut.at

GROSSE GESCHICHTLICHE LANDESKUNDE DER STEIERMARK

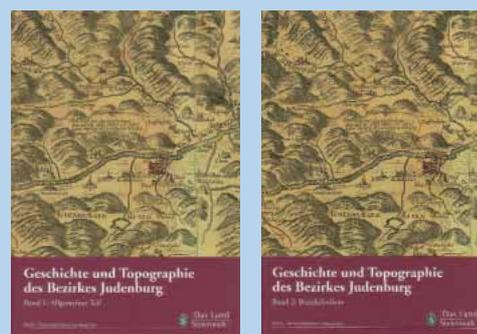
Die reich illustrierten Bände der „Großen Geschichtlichen Landeskunde der Steiermark“ dokumentieren Geschichte und Kultur unserer steirischen Lebensräume in Bezirken und Gemeinden. Landesarchivare und Historiker der Universität Graz übernahmen unter der Leitung des damaligen Landesarchivdirektors, HR Dr. Fritz Posch († 1995), die Bearbeitung dieser interessanten Themen. Ein allgemeiner Teil beschreibt detailliert die Geschichte des jeweiligen Bezirkes von der ersten Besiedelungsgeschichte bis in die Gegenwart. Ergänzend dazu der zweite Band, das Bezirkslexikon, wo detaillierte Informationen über z.B. grundherrschaftliche Verhältnisse, Kirche und Schule, Land- und Forstwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie bis hin zur Infrastruktur, zu Körperschaften und Vereinen bereitgehalten werden. Diese Bände sind für jene, die an der Geschichte ihrer Gemeinde interessiert sind sowie auch für den Schulunterricht eine wahre Fundgrube.

Folgende Bände dieses großen Reihenwerkes stellen wir vor:



Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg

Fritz Posch
Band I/1, I/2 und II; 850, 546 und 850 Seiten,
Hardcover, EUR 20,00



Geschichte und Topographie des Bezirkes Judenburg

Walter Brunner
Band I: Allgemeiner Teil
Band II: Bezirkslexikon
688 und 311 Seiten, Hardcover, CD mit Materialien und Bezirkstopographie, EUR 49,00

Bestellung: Steiermärkisches Landesarchiv,
Karmeliterplatz 3, 8010 Graz,
Tel. 0316/877-4031, fa1d@stmk.gv.at



PHILOSOPHIE DER NATURPARKE STEIERMARK

Die sieben steirischen Naturparke Almenland, Eisenwurzen, Mürzer Oberland, Pöllauer Tal, Sölk­täler, Südsteirisches Weinland und Zirbitzkogel – Grebenzen repräsentieren die schönsten Kulturlandschaften der Steiermark. Sie sind „natürliche Erlebniswelten“ von hohem ökologischem Wert und haben sich dem bewussten Miteinander von Mensch und Natur verpflichtet.

Leben blühen lassen

Der Verein „Naturpark.Erlebnis.Steiermark“ hat in den letzten Jahren einen Entwicklungsprozess gestartet, der unter dem Titel „Blühende Gesundheit“ (LEADER-Projekt) bewusst den Menschen ins Zentrum eines gesunden und zukunftsfähig bewirtschafteten Lebensraumes rückt. Das Alleinstellungsmerkmal der Naturparke gegenüber anderen Regionen ist die Naturschutzarbeit. In Naturparken geht es um den Erhalt und um die nachhaltige Entwicklung einer geschützten Kulturlandschaft. Auf Basis eines verantwortungsvollen Natur-

schutzes wird an der Regionalentwicklung, der Erholungs- und Bildungsfunktion gearbeitet. Es geht also nicht um das „Aussperren“ des Menschen, sondern um das bestmögliche integrieren des Menschen in einen ganzheitlichen Kreislauf nach dem Muster der Natur.

Naturschutz bedeutet Gesundheitsvorsorge

Naturparke arbeiten in einem langfristigen Entwicklungsprozess für gesunde Lebensräume, wo der Mensch beste Lebensvoraussetzungen findet. Naturschutz wird somit zum Gesundheitsschutz. Naturparke meinen hier nicht die medizinische Infrastruktur, sondern all jene Werte, die Naturpark uns bietet: die beglückende Landschaft, gesunde Nahrung und Produkte, Möglichkeiten an Bewegung in besonderen Naturräumen, gesundes Wohnen, soziale Eingebundenheit, Menschen mit ganzheitlichem Bewusstsein.

Diese Philosophie findet derzeit in vielen Naturpark-Bereichen seine Umsetzung: Bildung

von „gesunden“ Aktivgruppen, Workshops mit Experten, Naturpark-Schulen, Naturpark-Partner, Naturpark-Gästezimmer, die Beschäftigung mit neuen, innovativen Formen der Naturvermittlung, Kräuterschwerpunkte, Gesundheitsoasen an besonderen Naturstandorten, gesunde Küche mit Naturpark-Spezialitäten, gesunde ganzjährige Naturpark-Programme ...

So wird Naturschutz zum bewussten Schutz unseres Lebensraumes und damit zur Grundlage unserer Gesundheit. Wenn eine Region das lebt (und das ist die Herausforderung!), dann kann es den Menschen in Naturparken und ihren Gästen nur mehr gut gehen.



Bernhard Stejskal
Geschäftsführer
Verein „Naturpark.Erlebnis.Steiermark“
c/o Naturparkzentrum VIVARIUM,
8812 Mariahof
Tel.: 0664/8321337
naturparke@steiermark.com
www.steiermark.com/naturparke

„BLÜHENDE GESUNDHEIT“



Naturparkstrategie Steiermark – Die Vision



Naturschutz in Naturparken = Lebensraumschutz für Pflanze, Tier & Mensch

Naturschutzarbeit in Naturparken = Gesundheitsvorsorge



Die Arbeit der Steirischen Naturparke und ihr strategisches Gemeinschaftsprojekt „Blühende Gesundheit“ werden unterstützt durch:



Verein „Naturpark.Erlebnis.Steiermark“ – intern

Im Mai 2004 haben sich die Naturparkvereine und Tourismusverbände der steirischen Naturparkregionen erstmals zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Was damals als reines Abstimmungsgremium zwischen Naturschutz- und Tourismusfachleuten gegründet wurde, hat sich inzwischen zur zentralen steirischen Naturparke-Organisation mit einem umsetzungsstarken Projektmanagement entwickelt.

Nachdem der bisherige verdienstvolle Obmann Mag. Mark Ressel auf Grund seiner beruflichen Veränderungen seine Funktion zurückgelegt hat, wurde DI Stefanie Schuster in einer außerordentlichen Vollversammlung am 16. September 2009 zur neuen Obfrau gewählt.

DI Schuster studierte Landschaftsplanung und Regionalentwicklung an der Universität Kassel, arbeitete an Forschungsprojekten und praktischer Umsetzung im Nationalpark Bayerischer Wald, war LEADER-Managerin in Bayern, und ist seit sechs Jahren Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Naturpark Pöllauer Tal. Für eine starke Führung ist damit wieder gesorgt.



DI Stefanie Schuster
Obfrau

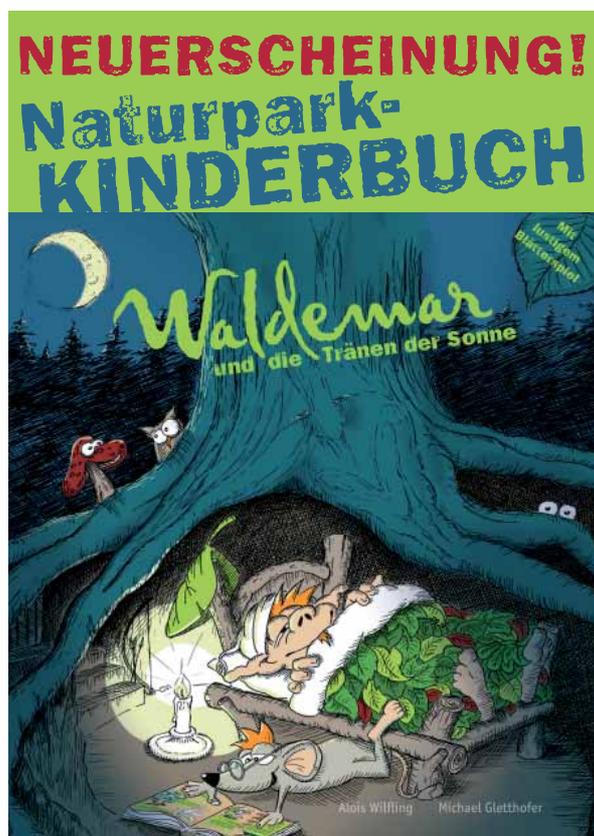
„WALDEMAR UND DIE TRÄNEN DER SONNE“

Waldemar Wurzel, das Maskottchen des Naturparks Mürzer Oberland als Held eines Kinderbuches!

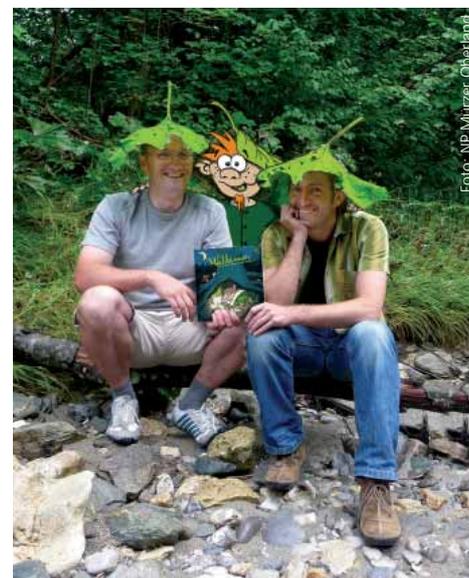
Der Verein Naturpark Mürzer Oberland gibt auf Initiative von Naturparkgeschäftsführerin Eva Habermann erstmals ein Kinderbuch heraus.

Der Kobold Waldemar Wurzel und sein bester Freund, die Maus Eiku brechen zu einem besonders spannenden Abenteuer auf. Zusammen sollen sie die „Tränen der Sonne“ finden. Im Buch ist nachzulesen wie es Ihnen zwischen Elfen, Außerirdischen und Ameisen ergangen ist ...

Erscheinungstermin war Ende August 2009. „Waldemar und die Tränen der Sonne“ kostet EUR 18,90 und ist im Naturparkbüro und im Naturmuseum in Neuberg an der Mürz sowie im Weltladen „Die Nische“ in Mürzzuschlag erhältlich.



Alois Wilfling vom Institut OIKOS, der auch den Erlebnisweg Roßlochklamm für den Naturpark konzipiert hat, ist für den originellen Text verantwortlich. Der Mürzzuschlager Grafiker Michael Gletthofer hat das Buch sehr phantasievoll und mit viel Liebe zum Detail illustriert. Die Geschichte spielt an Originalschauplätzen im Naturpark Mürzer Oberland. So kommen zum Beispiel die Schneefalm, das Neuburger Münster, die Roßlochklamm, die Mürz und die Bleiweissgrube vor. Auch eine Naturparkführerin wurde als Figur in der Geschichte verewigt. Dem Autor Alois Wilfling war es sehr wichtig die neuesten Erkenntnisse der Naturpädagogik mit einfließen zu lassen. Deshalb werden lehrreiche Inhalte zum Thema Natur spielerisch und mit viel Humor vermittelt. Als Extra liegt dem Buch ein lustiges Blätterspiel bei, das nach demselben Prinzip funktioniert.



Alois Wilfling und Michael Gletthofer mit Kobold Waldemar Wurzel



Mag. Eva Habermann
Geschäftsführerin
Naturpark Mürzer Oberland
8692 Neuberg/Mürz, Hauptplatz 9
Tel.: 03857/8321
eva.habermann@muerzeroberland.at

GANZHEITLICHE LEBENSFORM NACH DER WEISHEIT DER NATUR

Die NATURKULTUR

Vortragszyklus Volksbildungswerk Steiermark zusammen mit Naturschutzbund Steiermark

Ort: Herdergasse 3, 1.Stock
 Zeit: jeweils am Dienstag, 18.00 – 20.00 Uhr
 Thema 1: 22. September 2009
 Thema 2: 20. Oktober 2009
 Thema 3: 24. November 2009

Moderation: Mag Dr. Peter Köck (Institut für Naturschutz)

Vortragender: Univ.-Prof. i.R. DI Dr. techn. Anton Moser (Autor der NATURKULTUR)

Podiumsdiskussion mit Prof. Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp (Präsident Naturschutzbund Steiermark), Dipl.-Päd. DI Markus Ehrenpaar (GF Naturschutzbund Steiermark), Kamillo Hörner (GF Volksbildungswerk Steiermark) und weiteren Gästen

Thema 1: Ganzheitliche Lebensform – warum brauchen wir eine neue Welt?

Die Zeit ist voller Krisen, bekannte (Wirtschaft, Finanz, Klima) und unerkannte (Natur-Defizit-Syndrom, materieller Natur-Verbrauch). Es fehlt aber an ehrlichen, tiefen (radikal im Sinn von wurzeltief) Ansätzen zu deren Lösung; es herrscht das business as usual vor! Alle diese Probleme hängen jedoch zusammen und bedürfen einer ganzheitlichen Problemlösung. Diese Ganzheitlichkeit soll im Vortrag nahegebracht werden, sie fußt auf Intuition und weniger auf Logik! Dabei werden drei Antworten auf große Fragen der Menschheit vorgestellt:

Was hat die Kulturwelt der Menschen mit der Natur Tieferes gemeinsam? (K. Wilber)
 Wie ist Wahr & Recht zu versöhnen, durch Ästhetik? (I. Kant)
 Ist die bottom-up Ethik doch die beste? (E. Lessing)

Thema 2: Weisheit der Natur – was ist das?

Weisheit definiert sich als Wissen integriert mit Werten, d.h. Ethik. In unserer Zeit ist Ethik jedoch im offiziellen Bereich („political correctness“) der Welt abhanden gekommen. Woher sollen wir also Ethik wiedergewinnen? Die Antwort ist überraschend einfach: Nicht mit dem Zeigefinger von oben sondern von unten her durch Einsicht in das Ganze, wie es schon Ephraim Lessing gewünscht hat. Dafür erweist sich nun die Natur als dienlich, da sie „ein Ganzes“ darstellt.

Thema 3: Die NATURKULTUR – was beinhaltet sie?

Die Kultur der Menschen, die sich ja von der Natur ableitet (cultivare), hat sich immer mehr von der Natur entfremdet und steht ihr jetzt sogar diametral gegenüber. Die Natur erweist sich nun als dienlich, indem die Weisheit der Natur ein Makro-Muster vorgibt, das die Funktionsweise der Natur im Laufe der Evolution darstellt und das als Vorbild für die Welt des Menschen genommen werden kann. Alle Bereiche der Welt sind damit radikal, d.h. wurzeltief neu zu ersinnen: Das Leben hat erste Priorität mit einer ganzheitlichen Ethik (Dalai Lama), die Bildung hat „alle sechs Sinne zu

füttern“ (F. Capra), Theologie mit der Natur als Brückenschlag zu Gott, Medizin auf Basis der Selbstheilungskräfte, Technik mit und nicht gegen die Natur, Wirtschaft mit öko-sozialem Rahmen (J. Riegler), Kunst als Vermittlerin des Schönen/Geistigen, Sport als Freude an Bewegung und Naturrechte durch Menschenpflichten. Fundament ist in allen Fällen die Ästhetik als Ausdruck des ahimsa-Bewusstseins!



Grundlage zu diesem Vortragszyklus ist das von Anton Moser kürzlich erschienene Buch „**NATURKULTUR – ganzheitliche Lebensform nach der Weisheit der Natur**“

208 Seiten, zahlreiche Abbildungen, broschiert, EUR 13,90 (+ Porto), Naturschutzbund Steiermark (Hrsg.), 2009; ISBN 978-3-9501292-7-4

Bestellung: Naturschutzbund Steiermark



Univ.-Prof. DI Dr. Anton Moser

Vizepräsident
 Naturschutzbund Steiermark
 8010 Graz, Herdergasse 3
 Tel.: 0316/322377
 ammoser@chello.at

BUCHTIPPS



Biodiversität in Österreich

Räumliche Muster und Indikatoren der Arten- und Lebensraumvielfalt

Norbert Sauberer, Dietmar Moser, Georg Grabherr
 313 Seiten, 158 Farbabb. und 21 Tabellen,
 broschiert, EUR 23,00

Haupt Verlag, 2008; ISBN 978-3-258-07359-0

Das Buch gibt erstmals einen Überblick über wesentliche Aspekte der Biodiversität in Österreich. Landesweite Darstellungen und Analysen der Moos-, Gefäßpflanzen-, Brutvogel- und Biotoptypenvielfalt werden ergänzt durch regionale Untersuchungen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet eine vergleichende Biodiversitätsanalyse der Agrarlandschaften im Osten Österreichs.

Dieser Band, in dem fundierte und kenntnisreiche Beiträge von 27 AutorInnen vereint sind, bietet wichtige Grundlagen für das Verständnis der räumlichen Verteilung der Biodiversität und richtet sich insbesondere an alle, die in den Bereichen Biologie, Landschaftsökologie und Raumplanung tätig sind.



Die zauberhafte Welt der Orchideen

im Naturpark Zirbitzkogel – Grebenzen
 Siegfried Egger, Peter Hochleitner

112 Seiten, reich illustriert, Hardcover,
 EUR 12,00 (+ Versand)

Dieses Buch mit 177 Farbbildern zeigt eine Übersicht von den in zehn Naturparkgemeinden vorkommenden Orchideenarten. Es ist nicht als Bestimmungsbuch gedacht, vielmehr soll es eine Anleitung zum Erleben der Orchideen in der Naturparkregion sein.

Bestellung: Naturpark Zirbitzkogel – Grebenzen,
 Hauptplatz 4, 8820 Neumarkt, Tel. 03584/4100,
 office@naturpark-grebenzen.com



Die Vogelwelt Wiens

Atlas der Brutvögel

Gábor Wichmann, Michael Dvorak, Norbert Teufelbauer, Hans-Martin Berg
 BirdLife Österreich (Hrsg.)

382 Seiten, zahlr. Graphiken und Farbfotos,
 broschiert, EUR 46,20 (+ Versand)

Verlag Naturhistorisches Museum Wien, 2009;
 ISBN 978-3-902421-37-1

Das Werk richtet sich an Fachleute und Interessierte und soll zu einem besseren Verständnis und einem nachhaltigen Umgang mit unserer Natur verhelfen. 119 Brutvogelarten werden jeweils auf einer Doppelseite incl. Verbreitungskarte vorgestellt. Weiters erfährt man allgemeine Aspekte zur Brutvogelfauna, zu deren Lebensräumen, Gefährdungen, Schutz, Erforschung etc.

Bestellung: Verlag des Naturhistorischen Museums
 Wien, Burgring 7, 1010 Wien, Tel. 01/52177-242,
 verlag@nhm-wien.ac.at



Maculinea

Wie der Ameisenbläuling zu seinem Namen kam
 Daniel Kufner

2. Auflage, 32 Seiten, ca. 40 Illustrationen,
 broschiert, EUR 9,90 (+ Versand)

Das ist die Geschichte eines kleinen blauen Schmetterlings, der auf seiner Reise über das Wiesenmeer so manches Abenteuer erlebt und unterwartete Schwierigkeiten zu meistern hat, bevor er schließlich sein Glück findet und ein neues Leben beginnt.

Bestellung: Daniel Kufner, Agentur für Naturschutz,
 Badenburgerstraße 4 Rgb., D-81247 München,
 vision@ecotropics.de

UNSERE GEWÄSSER: VERBESSERUNGSGEBOT UND VERSCHLECHTERUNGSVERBOT!

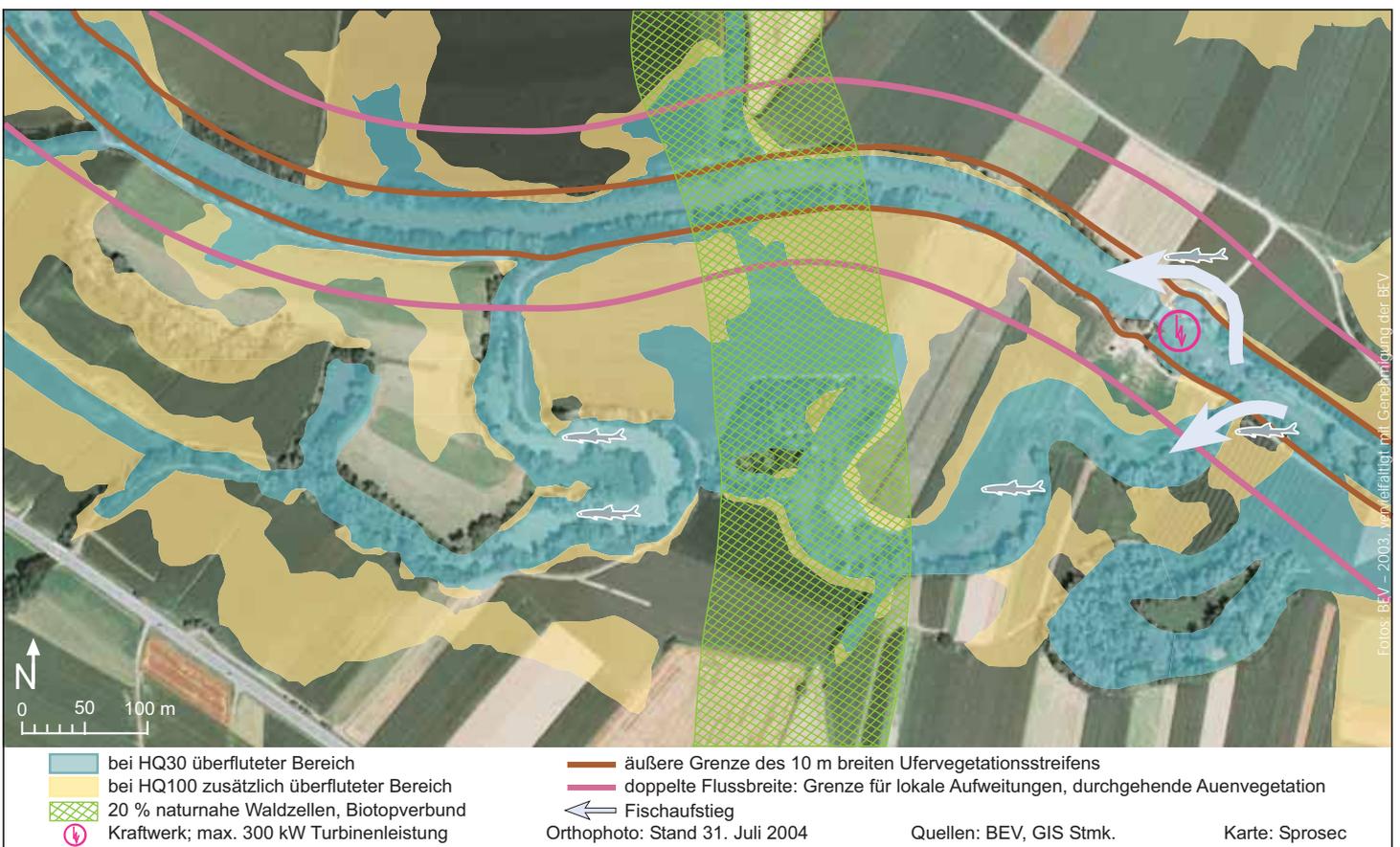
Zwölf vorrangige Empfehlungen zum Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan



Natürlich mäandrierende Raab, Luftbildaufnahme 1966



Technisch verbaute Raab, Luftbildaufnahme 1980



1. Uferstruktur (Hydromorphologisches Qualitätselement)

Ein Guter Zustand soll mindestens 85 % beidseitig für jeden 500 m Beurteilungsabschnitt unverbaut bzw. unbefestigt aufweisen.

2. Ufervegetation

Ein Guter Zustand kann gegeben sein, wenn

beide der folgenden Bedingungen erfüllt sind:

1. Bedingung: In der HQ₁₀₀ (statistisch ein Hochwasser in 100 Jahren) Fläche und 2. Bedingung: Rechts- und linksufrig jeweils zweimal die Gewässerbreite (in Summe fünfmal Gewässerbreite) bei Mittelwasserabfluss eine durchgehende Auenvegetation entlang der gesamten Gewässerlänge besteht. Entlang

jedem Oberflächengewässer unabhängig des Zustandes ist ein Ufervegetationsstreifen von mindestens 10 m ab Böschungsoberkante beidseitig, auch im Hinblick auf den terrestrischen Biotopverbund, vorzusehen.

3. Laufentwicklung und Anbindung von Nebengewässern

Um ein Minimum an Laufentwicklung zu ermöglichen sind dieselbigen Flächen und Breiten wie bei Empfehlung 2. Ufervegetation vorzusehen, besonders auch im Bereich von Mündungen.

4. Ein Stau ist jedenfalls als erheblich veränderter Wasserkörper auszuweisen, ungeachtet dessen Größe.

Bei Neuanlage jedweden Stauwerkes, unabhängig der Staulänge ist jedenfalls um eine Ausnahmegenehmigung bezüglich Verschlechterungsverbot anzusuchen und nur in äußersten Ausnahmefällen zu genehmigen, denn Stauwerke zerstören unsere Gewässer! Wo bestehende Stau nicht beseitigt werden können, sollen störungsgeschützte großräumige Flachwasserbereiche eingerichtet werden.

5. Durchgängigkeit

Die Fischwanderung ist flussauf- und flussab mittels der fischverträglichsten Methode zu gewährleisten.

6. „Lokale Aufweitungen“

Es sollen jedenfalls die gesamte HQ₁₀₀ Fläche rechts- und linksufrig bzw. jeweils zweimal die Gewässerbreite bei Mittelwasserabfluss auch im Hinblick auf natürlichen Hochwasserrückhalt für Aufweitungen herangezogen werden. Diese Flächen sollen wieder dem Fluss zurückgegeben werden – erweiterte Gewässerparzelle!

7. Sämtliche Auen und Auenreste, ungeachtet deren Größe, sind parzellenscharf unter Schutz zu stellen.

Keine weiteren Flächenreduktionen, Intensi-

vierungen und Zerschneidungen dürfen dort stattfinden.

8. Wasserentnahme Oberflächengewässer

Mindestens 80 % der aktuell im Gewässer fließenden Wassermenge mit seiner natürlichen Abflussdynamik müssen dem Gewässer zur Verfügung stehen, um als guter Zustand zu gelten!

9. Grundwasser

Das Verschlechterungsverbot muss jedenfalls ab dem jeweiligen Ist-Zustand angewandt werden, um ein Auffüllen durch unerwünschte Stoffe (z.B. Nitrat) zu vermeiden. Ambitionierte Ziele zur Reduzierung der Belastung durch Stickstoff und Phosphor um mindestens 20 % sind umzusetzen. Mindestens 20 % der Flächen oberhalb von Grundwasserkörpern sollen als naturnahe Waldzellen, z.B. auch Auwälder, entlang der Gewässer für die Stabilisierung des Wasserhaushaltes und Wiedervernässung und für die Verbesserung der Wassergüte, Ökologie, Klima und Hochwasserrückhalt verbindlich neugeschaffen werden.

10. Seen

30 % der Uferlinie mit seiner angrenzenden Wasserfläche (30 %) müssen der Natur zur Verfügung stehen, um Störungen der Fauna und Flora hintanzuhalten, damit Wasservogel, Amphibien, Libellen etc. gefördert werden.

11. Moore

Als nicht wiederherstellbare Ökosysteme und weitere Ökosysteme, die von Grundwasserkörpern abhängen (Guideline Document Wetlands) sollen gänzlich parzellenscharf ex lege unter Schutz gestellt werden.

Es sind konkrete Maßnahmen darzulegen, mit denen die relevanten Gewässer und Feuchtgebiete die wasserbezogenen Schutzziele bis 2015 erreichen und vor einer weiteren Verschlechterung bewahrt werden. Die Erweiterung der Gebietskulisse soll weiterhin sukzessive erfolgen.

12. Renaturierungsabgaben nach Verursacherprinzip bzw. „Umweltkosten“

Bedeutende Wassernutzer wie die Energiewirtschaft, Schifffahrt oder Landwirtschaft sind angemessen an den Kosten der Minderung der von ihnen ausgehenden Beeinträchtigungen zu beteiligen. Ein Beispiel für die Wasserkraftnutzung: 3 cent/kWh (Positionspapier Wasserkraft des Umweldachverbandes) konsumierter Wasserkraftstrom sollen zweckgebunden zur Renaturierung unserer Oberflächengewässer herangezogen werden. 100 äquivalente LIFE-Projekte wie Obere Drau und Lafnitz und Grundstücksablösen sind notwendig und sollen österreichweit umgesetzt werden um den guten ökologischen Zustand unserer Gewässer zu erreichen.



DP DI Markus Ehrenpaar
Geschäftsführer



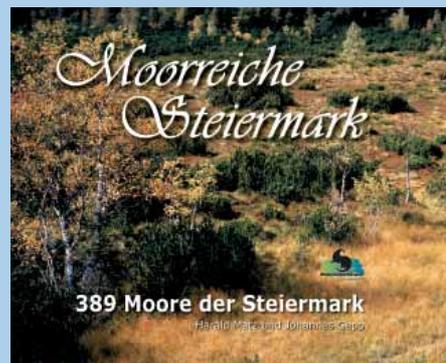
DI Thomas Sonnleitner
Projektleiter
Naturschutzbund Steiermark
8010 Graz, Herdergasse 3
Tel.: 0316/322377
post@naturschutzbundsteiermark.at

Ich möchte dem Naturschutzbund Steiermark beitreten!

Für jedes unserer rund 30.000 Mitglieder haben wir in unseren 318 Schutzgebieten mehr als 50 m² Natur gesichert! So hilft jedes Mitglied ein eigenes kleines Biotop zu sichern! – Wir möchten noch viel mehr Natur schützen! Jedes Mitglied zählt!

Im **Jahresbeitrag von EUR 26,00** ist der Bezug von 2 Zeitschriften enthalten: 4 mal jährlich „Naturschutzbrief“ (Naturschutzbund Steiermark) und 2 mal jährlich „Natur und Land“ (Naturschutzbund Österreich).

Jedes neue Mitglied erhält ein Moorbuch als Willkommensgeschenk!



Familienname: _____ Vorname: _____

Straße: _____ Wohnort/PLZ: _____

Tel.-Nr.: _____ e-mail: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____



Raabtal-Köche



Wechselgebiet



Raabtal-Fest



Japanischer Seidenspinner



Auf der Gulsen



Sibirische Schwertlilie



Kraftwerks-Diskussion



RAMSAR-Gebiet Lafnitztal



Naturwald Zellerbrunn der ÖBf



Johnsbach (Nationalpark Gesäuse)



Murerweiterung in Gosdorf



St:WUK-Team

Mit Unterstützung und Mitarbeit von:



gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

P.b.b. 02Z033733
Erscheinungsort Graz
Verlagspostamt 8010 Graz

Naturschutzbund Steiermark
Herdergasse 3
8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutzbrief - Natur und Landschaftsschutz in der Steiermark](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [2009_223_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutzbrief 2009/3 1](#)